

ein schönes Beispiel der einst in Siebenbürgen herrschenden religiösen Duldsamkeit. Der Kirche gegenüber steht das schöne zweistöckige Gebäude des reformirten Obergymnasiums, das seine jetzige Gestalt dem Umbau im Jahre 1886 verdankt. Im Hofe hat man seinem zweiten Begründer Gregor Kiss eine Statue errichtet. Auf dem Hauptplatze steht zwischen dem alten Stadthause und den Häusern, welche die Gewerbege nossenschaften der Gerber, Tzizmenmacher, Töpfer und Kürschner errichtet haben, das „Székler Millenniums-Denkmal“. Am unteren Ende des Hauptplatzes haben die Franciscaner ihr Kloster mit zweithürmiger Kirche. Der frühere Klosterbau stand vor der Zeit Johann Sigismunds an der Stätte des sogenannten „Székely támad“ (der Székler steht auf), einer Burg, die Johann Sigismund 1561 gegen die rebellirenden Székler erbaute. Diese Beste, die auch Szontavár (unvollendete Burg) hieß, ging in den Rákóczy'schen Kriegen zugrunde. Sie war viereckig, mit vier Eckbastionen und einem größeren, ruinenhaften Mittelgebäude, das erst bei der Erbauung der staatlichen Oberrealschule ganz abgetragen wurde und, gleich den übrigen Burgtrümmern, Steine zum Schulbau hergab. Damals stieß man auch auf Grundmauern eines noch älteren Baues, wie denn die hier gefundenen gestempelten Römerziegel zu bekunden scheinen, daß an diesem Punkte schon ein römisches Befestigungswerk bestanden hat. Außer den städtischen und Comitatsämtern gibt es in der Stadt auch einen königlichen Gerichtshof, eine Finanzdirection und ein Bataillon Besatzung. Die zahlreichen Fachschulen, mehrere humanitäre und Culturvereine und die hier concentrirte Intelligenz des Comitats tragen dazu bei, Udvarhely zu einer der gebildetsten Provinzstädte des Landes zu machen. Die Einwohnerzahl beträgt 5476 Seelen.

Verläßt man die Stadt in südlicher Richtung durch die Kossuthstraße, so hat man rechts den Budvárberg, in dessen fahlen Abhängen sich allerlei Felshöhlen öffnen, und links den Ruvarberg, an dessen Fuße man eine Kapelle und eine Salzquelle erblickt, deren Wasser in einem Bassin gesammelt, den Städtern als Spiegelbad dient. Bald ist Felső-Boldoga sszonyfalva erreicht, wo die Straße aus dem Groß-Rokelthal östlich abbiegt und einem Bach entlang zur Rénoszer Höhe emporschwenkt, deren Fortsetzung als Wasserscheide zwischen dem Alt- und Großen Rokelfluß dient. Von der Rénoszer Höhe überschaut man das Thal des Großen Homoród, das von Nord zu Süd bis an den Altfluß reicht. Es ist beiderseits von hohen Bergrücken eingefast, welche burgähnliche Erhebungen zeigen. Im Thale liegen mehrere hübsche Ortschaften und überall zeigen sich Spuren von Salzablagerungen, als Salzbrunnen und mehrfach auftauchende Efflorescenzen von Salz. Die erste Ortschaft, die man im Abstieg von der Rénoszer Höhe gegen Südosten erreicht, ist Homoród-Szent-Márton. Von hier kommt man thalaufwärts nach Abásfalva und überschreitet von hier aus die Höhe, die als Wasserscheide zwischen